SPIEGEL
GESCHICHTE

SZ-PHOTO

DIENSTAG, 27.4., 21.00 UHR
einestages tv – Thema u. a.:
„Shell to Hell“ – Der Kampf gegen die Versenkung der Brent Spar
Mit der Brent Spar ging Shell vor 15 Jahren gehörig baden. Als die Ölplattform in der Nordsee einfach versenkt werden sollte, riefen Umweltaktivisten zum Boykott von Shell auf – mit durchschlagendem Erfolg. Moderation: Julia Driesen

MONTAG, 26.4., 21.00 UHR
SPIEGEL Geschichte – Das Magazin
Der Putsch gegen Gorbatschow
Drei Tage im August 1991 besiegelten das Ende von Gorbatschow und der Sowjetunion. Doch nicht die Putschisten waren die Sieger, sondern Boris Jelzin, der sich ihnen entgegenstellte. Moderation: Michael Kloft

MITTWOCH, 28.4., 21.00 UHR
Operation Wunderland: Marktwirtschaft für Anfänger
Der Schwarzmarkt war ein wichtiger Wirtschaftsfaktor nach dem Krieg. Alles war hier zu bekommen. Doch mit der Währungsreform kam der kapitalistische Neuanfang Westdeutschlands.

DONNERSTAG, 29.4., 21.50 UHR
Welche Farbe hat der Krieg, Teil 1
Archivgewaltige Dokumentation: Bezeichnet als „Special Film Project 186“ lagerten unbekannte Farbfilmaufnahmen vom Zweiten Weltkrieg in der US-Nationalbibliothek.

FREITAG, 30.4., 21.00 UHR
Zwei Tage im Oktober 1967
Als im Oktober 1967 in Vietnam 64 GIs starben, kam es an der Universität von Wisconsin zu gewaltsamen Demonstrationen. Zwei Tage, die den Vietnam-Krieg und die amerikanische Gesellschaft veränderten.

SAMSTAG, 1.5., 21.00 UHR UND 22.40 UHR
Spielfilm trifft Doku: 65 Jahre Kriegsende
„In jenen Tagen“ und „Stunde Null“
Der „Trümmerfilm“ aus dem Jahr 1947 erzählt in Episoden, wie gleich nach dem Krieg mit der Geschichte des Dritten Reichs umgegangen wurde.

SONNTAG, 2.5., 21.00 UHR UND 22.00 UHR
Das Thema: Grüne Hölle
Ob als Kriegsgefangener auf den Philippinen wie in „Bataan“ oder als nicht müde werdender Soldat in „Der letzte Krieger des Tennos“: Der Dschungel ist im Krieg ein harter Gegner.

MEHR INFOS UNTER: SKY.DE
sky
nur auf Sky

GESTORBEN

Alice Miller, 87. Bis wenige Wochen vor ihrem Tod kommunizierte die Autorin auf ihrer Web-Seite über das Thema ihres Lebens: die Verletzung kindlicher Seelen durch Missbrauch, Gewalt und jene ganz normale Erziehung, die nach ihrer Auffassung überflüssig und schädlich ist. In ihrem Bestseller „Das Drama des begabten Kindes und die Suche nach dem wahren Selbst“ entfaltete Miller 1979 erstmals das Dilemma des sensiblen Kindes, das sich den Bedürfnissen der Eltern anpasst, indem es unerwünschte Gefühle unterdrückt und – um den Preis der eigenen emotionalen Lebendigkeit – vom Bewusstsein und der Erinnerung abspaltet. Die im damals polnischen Lemberg geborene Schweizerin, die 20 Jahre lang als Analytikerin praktizierte, verabschiedete sich 1980 von der therapeutischen Tätigkeit, aber auch von der psychoanalytischen Theorie. Die oft gewaltsame und manipulative Herrschaft Erwachsener über Kinder und die lebenslang wirksamen Schäden von Kindesmisshandlung wurden ihrer Erfahrung nach mit diesem System weder erkannt noch behoben. In Essays über Künstler wie Kafka, Joyce und Plath, aber auch über Delinquenten im Maßstab eines Adolf Hitler oder Saddam Hussein beschrieb sie die verschlungenen Wege von brutaler Ordnung und frühem Leid. Alice Miller starb am 14. April in der Provence.

JULIKA MILLER / SUHRKAMP VERLAG

Juan Antonio Samaranch, 89. Bei einem seiner letzten Auftritte nahm der Marqués eine Ehrung entgegen – für seine Verdienste um die Spiele in Peking 2008. Genau das hatte sein Wirken als Pate der olympischen Bewegung – von 1980 bis 2001 war er Chef des IOC – immer gekennzeichnet: zum einen das taktische Geschick, Mehrheiten zu beschaffen, und die Wahl Pekings galt in dieser Hinsicht als sein letzter großer Triumph; zum anderen die fehlende Berührungsangst gegenüber Diktatoren. Der Fabrikantensohn aus Barcelona diente einst Franco als Sportstaatssekretär, später als Funktionär verstand er sich aufs Türenöffnen: Mit Orden stimmte er die Mächtigen gewogen, darunter Ceauşescu und Honecker. Als das demokratische Spanien ihn als Botschafter nach Moskau schickte, begann der Asket, neue Kontakte zur kommunistischen Welt für seine Sportkarriere zu nutzen. Nach seiner Wahl wandelte er den Altherrenclub IOC zum Konzern. Olympia wurde zur Geldmaschine, anfällig jedoch für Korruption und Doping. In die Amtszeit des früheren Rollhockeyspielers fielen die Öffnung für Profis und der Bestechungsskandal um die Wahl von Salt Lake City 2002. Juan Antonio Samaranch starb am 21. April in Barcelona.

BERNARD BAKALIAN / FEDEPHOTO / STUDIO X

Keith Edward Elam, alias Guru, 43. „It's mostly tha voice“, rappte er in einem Stück seiner Gruppe Gang Starr. Und tatsächlich, seine Stimme erkannte man immer sofort: rau und doch elegant, entspannt, aber bestimmt. Elam war kein Ghettokind, wie viele andere Rapper. Sein Vater war der erste schwarze Amtsrichter von Boston. Elam studierte, zog nach New York und formierte dort mit seinem Partner DJ Premier Gang Starr, eine der einflussreichsten Gruppen der HipHop-Geschichte. Gang Starr gelang es, die Aggressivität des HipHop mit der Stilsicherheit des Jazz zu verbinden. Gurus Nebenprojekt Jazzmatazz, für das er einige sehr renommierte Jazzmusiker gewinnen konnte, war die Konsequenz. Nachdem er sich mit DJ Premier überworfen hatte, wurde es still um Guru. Keith Edward Elam starb am 19. April in Suffern in der Nähe von New York an Krebs.

TIBOR BOZI / ROBA PRESS

Dede Allen, 86. Sie war die vielleicht wichtigste Cutterin in der Geschichte Hollywoods. Regisseure wie Sidney Lumet, Arthur Penn oder George Roy Hill schwärmten von ihr und sahen in ihr die bessere Hälfte einer glücklichen kreativen Ehe. In den sechziger Jahren gab Allen dem US-Kino das Tempo vor, mit den rasanten, stakkatohaften Schnitten am Ende des Gangsterfilms „Bonnie and Clyde“. Doch sie war es auch, die Warren Beattys Kommunisten-Drama „Reds“ (1981) den epischen Atem verlieh. Schon in ihrem ersten Film „Wenig Chancen für morgen“, den sie 1959 schnitt, hatte sie gezeigt, dass sie aus harten, realistischen Sequenzen mühelos in fast lyrische Passagen übergehen konnte. Mit diesem Feingefühl modulierte sie bis ins hohe Alter Filme unterschiedlichster Genres und die Darstellungen von Stars wie Julia Roberts, Michael Douglas oder Denzel Washington. Dede Allen starb am 17. April in Los Angeles.